

## Planziel im Juli nicht erreicht!

Nachdem der Halbjahresplan mit über 50 Prozent erfüllt und das Betriebsergebnis mit 1,6 Millionen Mark übererfüllt werden konnten, haben wir damit unsere Planaufgaben nunmehr zweieinhalb Jahre hintereinander realisieren können. Im Juli jedoch ist diese Zielstellung nicht erreicht worden.

Bereits in den vergangenen Monaten wies die Werkdirektion und die BPO darauf hin, daß besonders im Großtrafobau die Anstrengungen verstärkt werden müssen, um die Planrückstände in den Vorabteilungen des O-Betriebes aufzuholen.

Zwar wurden die Anstrengungen verstärkt, aber das Ergebnis reicht noch nicht aus. Somit trat Ende Juli eine Untererfüllung des Planes der Warenproduktion mit 6,9 Millionen Mark ein, davon 3,4 Millionen im D-Betrieb. Aber auch F und R haben ihre Aufgaben im Juli nicht erfüllt.

Damit sind wir wieder zu einem unzuverlässigen Vertragspartner in der Volkswirtschaft geworden! Also eine ernste Situation!

Was sollen wir machen? Den Kopf hängen lassen?, den Pessimisten den Weg freimachen?, alles auf fehlendes Material schieben?

Die Mehrzahl der TROjaner wird

eine solche Haltung ablehnen. Die Hauptursachen sind nach wie vor in unserer eigenen fehlerhaften Arbeit zu suchen, wie in der nicht ausreichenden Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Mängel in der Planung, Leitung und Organisation des Reproduktionsprozesses sowie durch ungenügende Ausnutzung der Arbeitszeit einiger Mitarbeiter.

Deshalb gilt es, im August und September vier Großtransformatoren zu liefern, im R-Betrieb je Monat 3 Millionen zu sichern und im F-Betrieb die 5 Millionen nicht zu unterschreiten.

Gehen wir mit neuer Kraft nach den Urlaubstagen ans Werk, um auch im III. Quartal unsere Aufgaben zu erfüllen!

### Arbeitseinsatz der AFO 3 in Wernsdorf

Jugendfreunde des K- und P-Bereiches, Mitglieder der AFO 3, verlebten am vergangenen Sonnabend in Wernsdorf frohe und erlebnisreiche Stunden, als sie im Naherholungsobjekt unseres Werkes die Auffahrt für Kraftfahrzeuge vervollständigten.

Damit realisierten die Freunde als 2. AFO unseres Werkes ihre Verpflichtung im LENIN-AUFGEBOT, durch unbezahlte Arbeitseinsätze aktiv am Aufbau des Naherholungsobjektes mitzuarbeiten.

Dieses Beispiel sollte nun endlich auch bei den anderen AFO unseres Werkes Schule machen!



Mit vollen Backen pustet dieser kleine Knirps in unserem Kinderferienlager einen Luftballon auf. Bei fröhlichem Spiel, beim Sport und bei Wanderungen, beim Basteln und Baden besuchten wir mit Notizbuch, Fotoapparat und guter Laune unsere Kinder im Ferienlager in Prennden.

Lesen Sie dazu auf unserer Seite 8 den Bildbericht unseres Fotoreporters Gerhard Lange.

Freunde verabschiedeten sich von Freunden. Arbeiter von Arbeitern. Drei Jahre standen sie gemeinsam, Schulter an Schulter, am Arbeitsplatz. Sie lernten voneinander, lernten auch, sich zu achten und zu schätzen. Viele von ihnen wurden Freunde, teilten gegenseitig ihre Sorgen.

BPO, Werkleitung und der Massenorganisationen unsere vietnamesischen Praktikanten. Doch wenige Tage vorher waren sie für ein paar Stunden noch einmal im Klubhaus unseres Werkes (unser Foto) zusammen.

Ein Kapitel des proletarischen Internationalismus fand damit sein Ende — ein neues wird angefangen werden, wenn unsere Praktikanten mit dem bei uns erworbenen Wissen helfen, in ihrer Heimat den Sozialismus aufzubauen.

Am vergangenen Freitag verabschiedeten Vertreter unserer Kollektive, der



## Um Unkorrektheiten auszumerzen

Antwort auf unsere Kritik

Eine schnelle und exakte Erfassung und Abrechnung der Produktion ist die unabdingbare Voraussetzung für die Kontrolle der Planerfüllung.

In unserem Werk erfolgt die Erfassung fertiggestellter Erzeugnisse als Warenproduktion durch die zentrale Produktionsvorbereitung (PF) auf Grund der von der liefernden Werkstatt ausgedruckten Lieferscheine. Hierbei ist es gleichgültig, ob die Erzeugnisse an den Transport und Versand (KT) oder an das Fertigfabriklager (FII) geliefert werden.

Die ins einzelne gehenden Regelungen der bisher gültigen Org.-Anweisung sahen vor, daß das Original eines jeden Lieferscheins an die vereinnahmende Stelle (also KT bzw. FII) und gleichzeitig diverse Durchschläge an PF weitergeleitet werden. Diese Handhabung ermöglichte die sofortige Erfassung fertiggestellter Erzeugnisse, sie hat jedoch auch einen wesentlichen Mangel:

Die immer wieder auftretenden Differenzen zwischen den tatsächlichen Lieferungen und den auf den Lieferscheinen gemachten Angaben können von PF nicht erkannt werden und führen demzufolge zu einem falschen Ausweis der Warenproduktion.

Um die Unkorrektheiten auszumerzen, waren organisatorische Veränderungen erforderlich. Dabei mußte vor allem der Grundsatz Rechnung getragen werden, daß die zur

Abrechnung der Warenproduktion durch PF vorgesehenen Lieferscheine-exemplare den Einnahmebestätigungsvermerk von KT bzw. FII tragen müssen.

Eine entsprechende Änderung der Org.-Anweisung A 214 wurde kürzlich durch Inkraftsetzung der IV. Ausgabe vorgenommen.

Ibold, ZML

### Neue Abgabetermine für Studienunterlagen

Im Zusammenhang mit der Hochschulreform wurde in diesem Jahr die Zentralstelle für das Hochschulforschungstudium in Dresden eingerichtet.

Mit dieser Einrichtung ergeben sich neue Termine für die Abgabe von Bewerbungsunterlagen.

Kolleginnen oder Kollegen, die ein Hochschulforschungstudium aufnehmen wollen, geben ihre Unterlagen bis zum 20. August in der Kaderabteilung ab. Alle dazu erforderlichen Unterlagen und Hinweise sind ebenfalls in der Kaderabteilung zu erhalten.

Hans Fischbach,

Leiter der Abteilung Kader

## Was sagt N dazu?

Im Rahmen einer Ingenieurabschlußarbeit wurde 1968 die Transportvorrichtung für den Transport der Untergestelle des D3AF6 5,10 und 15 GVA von N nach F entwickelt.

Ende 1968 wurde das im „TRAFO“ Nr. 26 abgebildete Transportgestell als Funktionsmuster von F gebaut. Nachdem am 21. Januar 1969 die technische Abnahme der Transportvorrichtung stattgefunden hatte, wurde in Absprache mit KT festgelegt, daß nach nochmaliger technischer Überarbeitung 25 Transportgestelle benötigt werden. Dazu erhielt der Betrieb N von F den Auftrag, den Bau der Transportgestelle zu übernehmen. Am 31. März 1969 lagen die vollständigen Zeichnungs- und Berechnungsunterlagen in F vor und wurden dem Realisierungskollektiv (Jugendobjekt) im Betrieb N, unter Leitung des Kollegen Matthan, übergeben.

Da der Termin des Realisierungsvertrages nicht eingehalten wurde, wurde von F mehrmals über die Ursachen nachgefragt. Immer wieder bekamen wir zur Antwort, daß das zu benötigende Profileisen zur Zeit nicht zu beschaffen sei.

Inzwischen wurde von der Konstruktion eine Weiterentwicklung der 110 kV Untergestelle vorgenommen, so daß für diese Untergestelle die

Transportvorrichtung nicht mehr setzbar wäre. Trotzdem bis noch keine konkreten Ergebnisse des neuen Untergestellvorliegens und die Produktion herkömmlichen Untergestelle mindestens das Programm der ersten zwei Jahre umfassen würde von Niederschönhausen vor einem halben Jahr mitgeteilt, daß sich der Bau von Transportvorrichtungen nicht mehr lohnen würde.

Aus diesen Gründen steht Funktionsmuster schon über ein in F und ist als Einzelexemplar nicht zu verwenden, da sich durch den Einsatz mehrerer Transportvorrichtungen die Transporttechnologie effektiv und nutzbringend gestalten würde.

Wir in F sind jedoch nach wie vor der Meinung, daß der Einsatz Transportvorrichtungen notwendig ist, zumal sich nach Rücksprache der Konstruktion TFK die Weiterentwicklung nicht auf die Untergestelle der 220 kV und 380 kV Schalter bezieht.

Wir fordern deshalb die Betriebsleitung in N auf, zu dem Problem Stellung zu nehmen und erwarten eine kurzfristige Realisierung.

Bernd Kluck, F

# Geschichtliche Entwicklung der EDV

von Willi Behring  
ORZ/ZMG

Die Jahre zwischen 1938 und 1948 können als „Jahrzehnt der Experimente“ bezeichnet werden. In dieser Zeit wurden die ersten Erfahrungen mit Relais- oder Röhrenschaltungen gesammelt. Die Betriebssicherheit der EDVA (Elektronischen Datenverarbeitungs-Anlagen) war noch sehr gering. Beispielsweise führten kleine Neigungen der Relaisrahmen zu Fehlern. Von den 13000 Elektronenröhren der Rechenanlage ENIAC war fast ständig eine defekt.

Im folgenden Jahrzehnt – in den Jahren von 1948 bis 1958 – wurde die Herstellung von EDVA industriemäßig organisiert. Noch immer stand die technische Lösung der EDVA im Mittelpunkt der Bemühungen. An die Stelle von Relais und Röhren traten in ständig steigendem Maße die Transistoren. Die Betriebssicherheit wurde gesteigert. Während anfangs eine Aufgabe zur Sicherheit fast durchweg zweimal gerechnet wurde, verließ man sich in den letzten Jahren dieses Jahrzehnts auf das Ergebnis eines einzigen Rechnerdurchlaufs. Die Benutzung der EDVA war schwierig, da der Programmierer jeden Befehl in der Maschinensprache schreiben mußte.

Im Zeitraum zwischen 1958 und 1968 wurde die technische Ausführung der EDVA weiter verbessert. Die Transistoren wurden durch die Mikromodultechnik ersetzt, wodurch sowohl die Zuverlässigkeit als auch die Leistungsfähigkeit wesentlich gesteigert werden konnte. Der we-

sentlichste Schritt wurde auf dem Gebiet der Programmierung gemacht. Es wurden die problemorientierten Programmiersprachen definiert, deren Wortschatz unserer menschlichen Ausdrucksweise entnommen wurde. So entstanden in diesem „Jahrzehnt der Programmierertechnik“ die problemorientierten Programmiersprachen COBOL, ALGOL 60, FORTRAN IV, PL/I und ALGOL 68<sup>1)</sup>.

Daneben wurden erfolgreich Steuerprogramme entwickelt, sogenannte Betriebssysteme, mit denen der Verarbeitungsaufbau in der Zentraleinheit der Rechenanlage so geregelt wird, daß in einer Rechenanlage mehrere Programme zeitlich ineinandergeschichtet abgewickelt werden können. In sogenannten Time-Sharing-Zentren<sup>2)</sup> korrespondiert eine größere Anzahl von Nutzern gleichzeitig mit einer Rechenanlage.

In einer Veröffentlichung zu Problemen von AUTEVO<sup>3)</sup> aus dem Jahre 1968 wird davon berichtet, daß in einem Fall gleichzeitig 30 Entwicklungingenieure über Datenein- und -ausgabegeräte ein unmittelbares Wechselgespräch mit einer Rechenanlage zur mathematisch-logischen Lösung ihrer Aufgabe aufnehmen können.

Diese Methode des Wechselgesprächs mit dem Rechner, auch als Konversationsmethode bekannt, wird das hervorstechendste Merkmal des 4. Jahrzehnts der Entwicklung der EDV sein. Die Konversationsmethode

führt zur weitgehenden Automatisierung und Fernbedienung der Informationsverarbeitung. Sie setzt einerseits eine umfangreiche ständig abrufbereite Palette von Anwendungsprogrammen voraus und ermöglicht andererseits den Aufbau und die Nutzung einer Datenbank. In die Datenbank werden alle Informationen eingespeichert, die zur Planung, Leitung und Abrechnung des Reproduktionsprozesses anfallen und verarbeitet werden müssen. Das gilt sowohl für Information und Daten von Forschung und Entwicklung, Konstruktion und Technologie als auch für die Daten der Betriebsplanung, der Materialwirtschaft, der Produktionsfortschrittskontrolle, der Rechnungsführung und Statistik. Diese Entwicklung führt zur Erarbeitung, Nutzung und laufenden Vervollkommnung von integrierten Systemen automatisierter Informationsverarbeitung (ISAIV), die den gesamten Reproduktionsprozeß umfassen und deren Automatisierungsgrad ständig steigt.

(Fortsetzung – „Die Gestaltung des ISAIV im TRO“ folgt)

### Begriffserklärung

<sup>1)</sup> COBOL (Common Business Oriented Language) = allgemeine kaufmännisch orientierte Sprache. In dieser Sprache können neben den Verfahren auch die Daten (Beziehungen zwischen Datengruppen, Längen alphanumerischer Daten-

einheiten sowie das Format von Ein- und Ausgaben) und die Geräte (Speichergröße u. ä.) beschrieben werden.

ALGOL (Algorithmic Language) = algorithmische Sprache.  
FORTRAN (Formula Translation System) = Formel-Übersetzungssystem

Diese Sprachen besitzen Ausdrucksmittel für Formelsätze, Unterprogrammkonstruktionen und Entscheidungen. Sie wurden von technisch-wissenschaftlichen Verfassern entwickelt. Die Ziffern geben bei ALGOL die Jahreszahl der Standardisierung an. Bei FORTRAN handelt es sich um die 4. Entwicklung.

PL/I (Programming Language 1) = Programmiersprache 1

Diese Sprache ist für die Programmierung sowohl wissenschaftlich als auch ökonomischer Probleme geeignet.

<sup>2)</sup> Time Sharing = Zeiteilverfahren. Die Abarbeitung eines Programms wird in der Zentraleinheit im festen Takt (häufig nach 10µs) unterbrochen, damit das nächste Programm bearbeitet wird. Es ist die Grundlage für den Konversationsbetrieb anzusehen.

<sup>3)</sup> AUTEVO = Automatische technische Vorbereitung der Produktion mit Hilfe der EDV (in einer der nächsten Ausgaben gehen wir näher auf diesen Begriff ein).

# Neue Ordnung der Technologie

**Redaktion:** Genosse Remm, man spricht in unserem Werk von einer Ordnung oder auch Neuordnung der Technologie. Sie haben sich damit beschäftigt. Was ist der Ausgangspunkt für solche Überlegungen?

**Antwort:** Die Genossen und Kollegen in der Technologie, die sich Gedanken um eine Neuordnung der Technologie machen, gehen davon aus, daß der entscheidende Anteil zur Steigerung der Arbeitsproduktivität über die Technologie, über produktivitätswirksame technologische Maßnahmen erbracht werden muß.

Diese — an sich gar nicht so neue — Erkenntnis wird dadurch so sehr bedeutsam, daß die Arbeitsproduktivität in den nächsten Jahren, beginnend mit dem Planjahr 1971 in einer qualitativ völlig neuen Größenordnung, die etwa bei 20 Prozent liegt, gesteigert werden muß.

Das ist das Neue, was tief in das Bewußtsein aller unserer Mitarbeiter eindringen muß, damit sich aus dieser Erkenntnis ein bewußtes und initiatives Handeln ergibt.

Es gibt einen weiteren Gesichtspunkt, der für uns bestimmend ist, eine Neuordnung der Technologie ins Auge zu fassen. Die Technologie, das heißt die Gesamtheit der in den einzelnen technologischen Bereichen tätigen Technologen, insbesondere aber die sogenannte Haupttechnologie werden zu Recht kritisiert, daß sie ihre Aufgaben ungenügend erfüllen, in ihrer Gesamtheit keine ausreichenden technologischen Veränderungen hervorbringen und das technologische Geschehen nicht umfassend initiieren und koordinieren.

**Redaktion:** Welche Impulse für die notwendigen Veränderungen in der Technologie unseres Werkes hat Ihnen die 13. Tagung des ZK der SED gegeben?

**Antwort:** Obwohl die Überlegungen zu Veränderungen in der Technologie etwa bereits ein Jahr zurückreichen, hat doch die 13. Tagung auch für unsere Arbeit in der Technologie neue Maßstäbe gesetzt. Vom Genossen Dr. Günter Mittag wurde herausgestellt, daß die Leitung und

Prozesses auf der Ebene der materiellen Produktion besteht.

Die Analyse des Istzustandes hat gezeigt, daß die Technologie den an



## Interview der Redaktion mit Genossen Heinz Remm, Leiter der Systemgruppe in der Technologie

Organisation der Arbeit den von der Partei bereits beschlossenen hohen Maßstäben gerecht werden muß. Es kommt in Verwirklichung dieser Maßstäbe darauf an, alle Kräfte für die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit, vor allem durch die bewußte Ausnutzung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit zu mobilisieren.

Das erfordert bei uns im Betrieb sowie überall in der Volkswirtschaft einen energischen Kampf um die Lösung der Kernpunkte unserer Entwicklung zu führen.

Dazu zählt vorrangig die Frage der Entwicklung auf technologischem Gebiet.

**Redaktion:** Worin besteht nun die Zielstellung der neuen Ordnung der Technologie?

**Antwort:** Wir gehen davon aus, daß die Aufgabe der Technologie in der Optimierung des technologischen

sie gestellten gesetzmäßig auftretenden Forderungen nicht mehr gerecht werden kann. Es ist die Zeit gekommen, wo wir uns mit neuen Systemlösungen, der Operationsforschung und dem Einsatz der EDV den auftretenden höheren Anforderungen an die Technologie anpassen müssen.

Hauptorientierung für die Arbeit in der Technologie ist die Durchführung der komplexen sozialistischen Rationalisierung in neuer Qualität, wie sie vom 12. und 13. Plenum unserer Partei gefordert wurde und die Automatisierung der technologischen Vorbereitung in Form von AUTOTECH.

**Redaktion:** Wie wird die Durchsetzung der neuen Ordnung der Technologie nun in der Praxis aussehen?

**Antwort:** Der Rahmen für die Neuordnung des Teilsystems Technologie als Teil des betrieblichen

Reproduktionsprozesses ist von der Werkleitung bereits bestätigt.

Er sieht eine systemorientierte Neuordnung und Umgruppierung der technologischen Kräfte und daraus resultierend auch neue Strukturen vor.

Das System und die Struktur sehen vor, daß alle technologischen Kräfte und Potenzen der nahezu 400 Mitarbeiter der Technologie — auch der Betriebstechnologie — zentralisiert unter einer einheitlichen Leitung nach einem allseitig koordinierten Plan wirksam werden.

Wir werden auf der Grundlage eines entscheidend verbesserten Informationssystems und komplexer technologischer Analysen planmäßig die Zielstellungen für die schwerpunktmäßig einzuleitenden technologischen Veränderungen erarbeiten und durch den konzentrierten Einsatz der Kräfte realisieren.

Dabei wird die Disponibilität der technologischen Kader mehr als bisher eine Rolle spielen.

**Redaktion:** Wie werden sich die Maßnahmen auf den einzelnen Technologen in der Haupttechnologie und in den Betriebstechnologien auswirken?

**Antwort:** Die große Mehrzahl der Mitarbeiter wird trotz veränderter struktureller Zuordnung am bisherigen Arbeitsplatz verbleiben.

Wir betrachten es als eine Hauptaufgabe, allen beteiligten Kollegen der Haupttechnologie und der Technologien in den Betrieben die Gewissheit zu geben, daß sie unter den zu verändernden Bedingungen genau so und wie bisher und noch mehr gebraucht werden, um diesen Prozeß zur Erneuerung der Technologie selbst aktiv mitzugestalten und bis zum Ende des I. Quartals 1971 zum Abschluß zu bringen.

## Plandiskussion

In allen Kollektiven des Werkes erläuterten die staatlichen Leiter den Kolleginnen und Kollegen die hohen Aufgaben des kommenden Jahres zur allseitigen Stärkung der DDR. Und oft sah man, wie hier im Kernbau des O-Betriebes, Produktions- und Betriebsleiter aus dem eigenem hohen Wissen und Verantwortungsbewußtsein heraus, mit den Kollegen über Möglichkeiten diskutieren, welchen Beitrag jeder einzelne leisten kann, um unsere Erzeugnisse kostengünstig zu beeinflussen und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.



# Konsequent für neues Denken

Die Gedanken, die von Genossin Dr. Edelgard Lütke im „ND“ vom 23. Juli aufgeworfen wurden, und die Erfahrungen, die sie dabei vermittelt, fordern zur Diskussion heraus.

Welche Parteileitung eines volkseigenen Betriebes steht nicht vor der Aufgabe, eine höhere Qualität in der wissenschaftlichen Führungstätigkeit der Parteioorganisation zu erreichen?

Unser Werk hat in den Jahren des vor uns liegenden Perspektivzeitraumes die Produktion und Arbeitsproduktivität überdurchschnittlich zu steigern. Ein Erfordernis, das der weitere schnelle Ausbau der Energiewirtschaft unserer Republik mit sich bringt.

Daß diese Aufgabe mit den bisher gebräuchlichen Mitteln und Methoden nicht gelöst werden kann, zeigt das Jahr 1970 eindeutig.

Trotz rascher Steigerung der Produktion in den letzten drei Jahren fast um 50 Prozent bei entsprechender Erhöhung der Arbeitsproduktivität gibt es ernste Disproportionen zwischen den einzelnen Fertigungsabschnitten. Hinzu kommt, daß die Qualität der Organisation des Reproduktionsprozesses nicht mehr ausreicht.

Beides ist erkannt, an der Veränderung wird gearbeitet.

## Traditionen historisch gewachsen

Der Hauptweg zur schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität als Voraussetzung für höhere Produktionsziele ist bei uns die komplexe sozialistische Rationalisierung bei gleichzeitiger Anwendung der EDV.

Unser Werk hat Traditionen auf dem Gebiet der Konstruktion und Technologie schwerer Elektroenergieübertragungsgeräte. Sie sind mit der Entwicklung der Elektrotechnik historisch gewachsen.

Mit Traditionen ist es aber bekanntlich so eine Sache. Jedenfalls stießen sich die zu konzipierenden Rationalisierungsmaßnahmen ständig am Althergebrachten, und die Mitglieder unserer Parteioorganisation standen von vornherein vor einer komplizierten politisch-ideologischen Situation.

## Vorurteile langsam abgebaut

Die technischen Parameter unserer Erzeugnisse sind gut, sie bestimmen in vielem den Weltstand mit. Die technologischen Verfahren aber, die auf den Konstruktionsprinzipien aufbauen, gestatten keine schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität mehr. Also mußten gute und bewährte Prinzipien aufgegeben werden.

Diese Konsequenz mußte nicht nur den Konstrukteuren und Technologen, sondern in gleichem Maße den

hochqualifizierten Facharbeitern klargemacht werden.

Es begann damit, daß sich zuerst die Parteileitung einen Standpunkt erarbeiten mußte. Das war nicht einfach, denn das traditionelle Denken blieb vor der Tür der Parteileitung nicht stehen.

Von einigen Fachleuten wurden nur immer die Vorteile der bisherigen Technologien betont. Wir machten dagegen die Hemmnisse deutlich, die sich daraus für eine schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität ergeben. Im Meinungsstreit wurden

## Von Genossen Wolfgang Schellknecht, Parteisekretär unseres Werkes

Vorurteile gegenüber modernen Verfahren, die beispielsweise in der Sowjetunion angewendet werden, abgebaut.

Unser Kampf gegen die „Traditionen“ hat bewiesen: Für jeden Genossen ist größeres Wissen nötig, und seine politische Verantwortung wächst. Allerdings — und da stimme ich mit Genossen Rudi Seume, Parteisekretär im Stammbetrieb des Kombines NARVA, überein — muß sich jeder klar darüber werden, daß er nicht lange mit dem Lernen zögern darf. Denn wir sind erst am Anfang. Immer wieder stellen wir fest, daß noch viele Fragen zu beantworten sind, um die erforderliche neue Qualität in der Parteiarbeit zu erreichen.

Hinzu kam, daß die Rationalisierung sozusagen während der Fahrt, also bei ständig steigenden Planaufgaben in Angriff genommen werden mußte.

Hier zeigte sich also, daß jede neue technisch-ökonomische Aufgabe zugleich hohe politisch-ideologische Anforderungen stellt.

Daraus erwachsen für die Mitglieder unserer Parteioorganisation qualitativ neue Aufgaben.

## Hohe Eigenverantwortung der APO-Leitungen

Größeres Wissen ist notwendig, und die politische Verantwortung jedes einzelnen wächst.

Das beginnt oben in der Leitung der Parteioorganisation und setzt sich in den APO-Leitungen bis zu jedem Genossen in den Parteigruppen fort.

Bei der Führung dieses Prozesses sammelten wir vielfältige Erfahrungen.

Neben der notwendigen Klarheit, die es in der Parteileitung herzustellen galt, sollte eine möglichst hohe Eigenverantwortung der APO-Leitungen erreicht werden. Das setzt aber voraus, daß jedes Mitglied der

Leitung der Parteenorganisation in seiner APO die Politik der Partei erläutert, der Leitung der APO hilft, die neuen qualitativen Anforderungen zu meistern und so die von der Leitung der Grundorganisation vorgegebene Linie durchführen hilft.

Wir konnten feststellen, daß es dort vorangeht, wo sich die Genossen auf Grund ihrer Bildung, ihres politischen und fachlichen Wissens voll mit der gestellten Aufgabe identifizieren und sich an die Spitze stellen.

Und hier beginnt die Verantwortung der APO-Leitung. In ihrem Be-

sollen neue Wege beschritten werden, die zu einer höheren Kontinuität im Produktionsprozeß und damit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität führen.

Hier bewährt sich immer besser die Arbeit mit Parteaufträgen. Der Parteauftrag soll helfen, die Fähigkeiten, das vorhandene Wissen ständig zu erweitern. Vor der Parteileitung sollen die Genossen über ihre Arbeit berichten. So werden die Leitungsmitglieder mit den Problemen konfrontiert, die beim Lösen der Aufgaben entstehen, wodurch die Leitung in die Lage versetzt wird, die Richtigkeit ihrer Beschlüsse zu überprüfen. Die Genossen aber, die über ihren Parteauftrag berichten, finden sich und ihre Arbeit bestätigen sie erhalten gleichzeitig neue Anregungen.

Noch sind wir damit erst am Anfang. Ein komplizierter Teil, die Anwendung der komplexen sozialistischen Rationalisierung in der Montage des Hochleistungsschalter- und Großtransformatorenbaus steht noch bevor.

Die persönlichen, kameradschaftlichen Gespräche, die zum Umtausch der Dokumente mit allen unseren Mitgliedern und Kandidaten geführt werden, werden uns helfen, bei unseren Genossen neue Interessen zu wecken zur weiteren politischen und fachlichen Qualifizierung. Gleichzeitig aber werden wir neue Potenziale entdecken, die uns in die Lage versetzen, die Kampfkraft der Parteioorganisation und die politische Wirksamkeit aller ihrer Mitglieder weiter zu erhöhen.

## Höchstmaß an Effektivität

Es galt vor allem von Anfang an, die Werkstätigen so einzubeziehen, daß sie erkennen konnten: Das ist unser Anliegen, um das es geht. Hier



Unser Autor, Genosse Wolfgang Schellknecht, wird vor allem von den jungen Arbeitern aus unserem Werk gern um Rat gefragt.



Auf dem Gesicht unseres Werkdirektors liest man die Freude über den Dank der vietnamesischen Praktikanten (Foto rechts). In seiner Ansprache sagte Genosse Wunderlich, daß wir von 48 guten Facharbeitern scheidet, die vor allem im letzten der drei Jahre in der Produktion beispielhaft ihren Mann standen. Sie trugen auch viel durch ihre klassenbewußte Haltung zur Arbeit, zur Pünktlichkeit und zur Ordnung und Erziehung unserer Kollektive bei.



Wir wissen, daß unsere vietnamesischen Klassenbrüder in ihrer Heimat ihren Mann stehen werden. Ihr Kampf gegen den barbarischen USA-Imperialismus ist uns Verpflichtung, unsere Anstrengungen in der Solidarität zu verdoppeln.

# Tam biet, dong chi, liebe Freunde!

„Das ist das schönste Geschenk, das man mir machen kann“, sagte lüchelsstrahlend unser Genosse Horst Fink (auf dem Foto oben links), als er erfuhr, daß er für seine beispielhaften Leistungen bei der Betreuung unserer vietnamesischen Praktikanten als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde und die Praktikanten für sechs Tage nach Hanoi begleiten durfte.

1951 kam Genosse Fink zu uns ins Werk. Er hat sich der Ausbildung von Menschen verschrieben. Doch, wie er selbst sagt, sind die „letzten drei Jahre die schönsten meines Lebens“.

Duong the Kai und Ngyen dinh Thin wurden für ihre guten Ergebnisse als „Jungaktivist der DDR“ ausgezeichnet, und zwei der besten Praktikanten werden etwas wehmütig daran denken, daß ihre Ge-

nossen in die Heimat zurückfahren, aber gleichzeitig stolz sein, wegen ihrer hervorragenden Leistungen in Gotha ein Studium aufnehmen zu dürfen, um ihr bei uns im Werk erworbenes Wissen zu erhärten.

Tam biet, dong chi, liebe Genossen aus Vietnam. Tam biet, das heißt nicht „Lebewohl“, das heißt „Auf Wiedersehen“.

Genosse Wunderlich war auf der Abschiedsveranstaltung im Klubhaus der erste, der seine Adresse mit einer Praktikantin austauschte (Foto rechts). Denn das gute und freundschaftliche Verhältnis zu unseren Praktikanten weiterzuführen, das ist jetzt die Aufgabe aller Kollektive im Werk, in denen die vietnamesischen Freunde arbeiteten. Wir sind gern bereit, im „TRAFO“ Briefe von und aus Vietnam abzdrukken.

Andreas Schako



# Um höchste Effektivität

Für uns rangiert die termin-gemäße und qualitätsgerechte Erfüllung der vorliegenden Export-Aufträge an erster Stelle. Dementsprechend werden sämtliche Konstruktionstermine in unsere Wettbewerbsverpflichtung aufgenommen und ständig kontrolliert. Um gleichzeitig der Materialbeschaffung einen guten Anlauf zu geben, bemüht sich das Kollektiv, zum frühest möglichen Zeitpunkt dem Einkauf Bestellangaben zu übermitteln. Sollte es dennoch vorkommen, daß einzelne Positionen nicht zu beschaffen sind, so ist das Kollektiv sofort bereit, wenn nötig, eventuelle Umkonstruktionen in der arbeitsfreien Zeit durchzuführen. Ein Beweis dieser Einstellung zeigte sich kürzlich bei der Umstellung von Guß- in Schweißkonstruktionen. Außerhalb der Arbeitszeit wurden von den Mitgliedern der Abteilung 110 Stunden geleistet.

Um den Zeitaufwand in den produktionsvorbereitenden Abteilungen

zu senken, wird von uns ein neuer Zeichnungsdurchlauf bei der Anfertigung von Musterbauten eingeführt, dessen Ziel es ist, den Zeichnungsdurchlauf zu beschleunigen und Änderungen vor Beginn der Serienfertigung zu vermeiden. Gleichzeitig wird sich das Kollektiv um eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Sondermaschinenkonstruktion und den Technologen bemühen, um damit zu erreichen, daß die Teile bereits am Reißbrett so gestaltet werden, daß sie zu einer maximalen Auslastung der Transferstraße beitragen und somit der Anteil der Produktionsgrundarbeiter - Stunden an unseren Teilen sinkt.

Eine weitere Möglichkeit der ökonomischen Gestaltung eines Erzeugnisses liegt in der Einsparung von Werkstoffen. Davon ausgehend, daß bei Stufenschaltern mit dem jetzigen Schaltprinzip beispielsweise der Anteil von Walzstahl am Gesamtgewicht rund 17 Prozent beträgt, orientierte sich das Kollektiv vor-

rangig darauf, bei den zu konstruierenden Spezialgefäßen Walzstahl einzusparen. Durch konsequente Anwendung der Leichtbauweise werden wir bei den neuen Transportgefäßen gegenüber den alten eine Einsparung von etwa 20 Prozent des vorher benötigten Walzstahles erreichen.

Außerdem wird die Voraussetzung geschaffen, daß Trafoöl eingespart werden kann.

Die Arbeiten zum Stabilisierungsprogramm Sternpunkt-Stufenschalter werden bis Ende August 1970 abgeschlossen sein. Als weiteren wichtigen Punkt möchten wir das Problem Einheitsmotorenantrieb ansprechen. Der vorfristige Fertigungsbeginn ist von der Bereitstellung des Fertigungsbeginns und der Nullserie abhängig. Der Bau der Muster wird jedoch gegenwärtig in negativer Hinsicht durch das Fehlen von Gußteilen beeinflusst. Wir sind

der Meinung, daß der Einheitsmotorantrieb von so großer Wichtigkeit ist, daß er in die Wettbewerbskonzeption der beteiligten Kollektive hineingehört.

Kurz noch etwas zum Problem „Neue Normen“. Bei uns wurden Lastumschalter nach neuesten technischen und technologischen Gesichtspunkten umkonstruiert. Es kann nicht angehen, daß jetzt für die Montage der neuen Schalter im Endeffekt infolge fehlerhafter Teile durch Nacharbeit mehr Zeit benötigt wird als für die alten. Wir sind der Meinung, daß neben der Quantität der Arbeit auch die Qualität in gleicher Weise beachtet werden muß. Es kann sonst immer wieder vorkommen, daß neue mit technologisch niedrigen Kosten veranschlagte Geräte im Endeffekt teurer werden.

**Das Kollektiv der Stufenschalterkonstruktion**  
Boetzer, Vertrauensmann

Am 7. August übergaben FDJ-Mitglieder unserer Grundorganisation dem Generaldirektor der VVB Automatisierungs- und Elektroenergie-Anlagen, Genossen Koch, einen Aufruf an alle FDJ-Grundorganisationen der Betriebe unserer VVB.

Auf der Grundlage des LENIN-AUFGEBOTES, das in allen Grundorganisationen konkret abrechenbare Verpflichtungen enthält, rufen die FDJ-Mitglieder unseres Werkes die Grundorganisationen der VVB zum sozialistischen Wettbewerb auf. Im Aufruf (geringfügig gekürzt) heißt es:

## Aufruf

„Wir Transformatorenbauer des Karl-Liebknecht-Werkes Berlin haben im Leninjahr, unter Mobilisierung aller Werksangehörigen und Aufbietung aller Kräfte, den Jahresplan per 30. Juni 1970 mit 50,5 Prozent erfüllt. Gleichzeitig wurden die Exportverpflichtungen des Werkes übererfüllt. Damit leisteten wir einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung unserer Volkswirtschaft.“

Die Jugend unseres Betriebes hat unter Leitung der Partei der Arbeiterklasse im LENIN-AUFGEBOT der FDJ an diesem Ergebnis mit hohen Leistungen mitgearbeitet.

Hervorragenden Anteil an dem hohen volkswirtschaftlichen Ergebnis der MMM-Bewegung haben auch die Jugendlichen des Jugendobjektes der komplexen Rationalisierung der Teilefertigung in den Vorwerkstätten unter Leitung ihres Jugendfreundes und Genossen, des zweifachen Aktivisten, Diplom-Ingenieur Horst Rettschlag. Durch ihre schöpferischen Leistungen gelang es ihnen, unter Einbeziehung der EDV und Einführung neuer technologischer materialsparender Verfahren die Arbeitsproduktivität in ihrem Bereich um 50 Prozent zu steigern, den Automatisierungsgrad von 4 auf 20 Prozent zu erhöhen und die Durchlaufzeit in der Fertigung um 20 Prozent zu senken.

Mit diesen wichtigen Objekten des Werkes übertrug uns die staatliche Leitung entsprechend unserem Klassenauftrag eine hohe staatsbürgerliche Verantwortung. Als Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes fühlen wir uns mitverantwortlich, den Jugendlichen des Betriebes diese tiefgreifenden politischen und ökonomischen Veränderungen verständlich darzulegen und sie zur Mitarbeit zu aktivieren.

Wir rufen Euch auf, diesen Schrittmacherleistungen nachzueifern und im Rahmen eines überbetrieblichen Leistungsvergleiches zu Ehren des 25. Jahrestages der SED einen aktiven Beitrag zur komplexen Planerfüllung 1970 sowie zur Absicherung des Plananlaufes 1971 zu leisten. Auf der Grundlage und in Weiterführung des LENIN-AUFGEBOTES unseres Jugendverbandes orientieren wir u. a. auf folgende Schwerpunkte:

— In Abstimmung mit Euren staatlichen Leitungen sind Schwerpunktaufgaben aus den betrieblichen Konzeptionen zur Absicherung der Planerfüllung 1970 zu Jugendobjekten zu gestalten bzw. Jugendkollektiven zur Lösung zu übergeben. Gleichzeitig ist die Anzahl der Jugendobjekte und Jugendkollektive ständig zu erhöhen.

## Drei Fragen zum FDJ-Studienjahr

Im neuen FDJ-Studienjahr haben unsere Jugendfreunde und Propagandisten im Gegensatz zu den vergangenen Jahren eine größere Auswahl in den Themenkomplexen. „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, „Das Kommunistische Manifest“, „Manifest des IV. Parteitag der SED“, „Staat und Revolution“, „Die große Initiative“, das Vorwort zum Buch „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“ sowie das Studium aktueller Probleme des Marxismus-Leninismus bilden das umfassende Programm des FDJ-Studienjahres 1970/71.

Eine AFO, die kontinuierlich im vergangenen Studienjahr ihren Zirkel durchführte, war die des O-Betriebes. Wir stellten Genossen Manfred Barth, Sekretär der AFO 1, drei Fragen zur Vorbereitung des neuen Studienjahres.

• Welche Schlussfolgerungen aus dem vergangenen Studienjahr habt ihr gezogen und welche guten Erfahrungen wendet ihr an?

Genosse Barth:

„Im vergangenen Jahr hatten wir zum Thema „Staat und Revolution“

ein qualitativ gutes Studienjahr, das meiner Meinung nach unseren Jugendfreunden viel gegeben hat. Es bewahrheitete sich wieder die alte These: Das Studienjahr ist so gut, wie es vom Propagandisten und der Leitung vorbereitet und gestaltet wird.“

Eine der wichtigsten Schlussfolgerungen aus dem vergangenen Zirkel ist, daß wir noch stärker als bisher die jungen Mitglieder unserer Partei in die Thematik und vor allem auch in die Vorbereitung einbeziehen müssen.

Ein Höhepunkt im Leben unserer AFO war das Jungwählerforum für alle Jugendfreunde des Werkes, das wir im Rahmen einer Zirkelstunde organisierten. Es gilt in diesem Studienjahr, mehrere solcher interessanten Stunden zu aktuellen Problemen abzuhalten.“

• Welchem Thema werden sich die Jugendfreunde der AFO 1 in diesem Jahr zuwenden?

Genosse Barth:

„Das Thema „Staat und Revolution“ haben wir im vergangenen Zirkel nicht voll ausgeschöpft. Wir wer-



— Es sind, gemeinsam mit den staatlichen Leitungen, Voraussetzungen zu schaffen, die gewährleisten, daß im Rahmen des Jugendneuererwesens mindestens 50 Prozent der Jugendlichen sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der MMM 1971 beteiligen.

— Die Kontrollpostentätigkeit ist auf die Einsparung von Material, auf die Aufdeckung von Mängeln und Fehlern in der Auslastung des Maschinenparks zur Vermeidung von Stillstands- und Wartezeiten sowie auf die Schrottaktion in Euren Betrieben zu orientieren und meßbare Ergebnisse zu erzielen.

Wir schlagen vor, die Ergebnisse der 1. Etappe im Leistungsvergleich auf einer Jungarbeiterkonferenz der VVB im November 1970 abzurechnen.

Hausrath, 1. Sekretär der GO

Auf dem Appell zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins wurden zehn besten FDJ-Mitglieder unseres Werkes für ihre guten Leistungen in den ersten beiden Etappen des LENIN-AUFGEBOTES unserer Grundorganisation von der FDJ-Leitung mit einer Reise zum Transformatorenwerk Saphorshje ausgezeichnet (unser Foto).

Am 17. August traten unsere zehn Jugendfreunde auf dem Zentraltrifflhofen Schönfeld ihre Reise an. Sie sind:

Michael Brauer (AFO 1), Andrej Schako (Presse und Funk), Dieter Scher (AFO 3), Doris Klopsch (AFO 6), Manfred Schulz (AFO 7), Frank Krethke (AFO 8), Regina Siepert (Zentrale FDJ-Leitung) und Karl-Heinz Feig (AFO 10).

Wir Mitglieder der FDJ-Grundorganisation legen am 21. April 1970, dem Vorabend des 100. Geburtstages W. I. Lenins, mit einem Leningedenkappell ein machtvolleres Bekenntnis zu unserer Partei und unserem sozialistischen Staat sowie zur deutsch-sowjetischen Freundschaft ab. Auf diesem Appell werden wir der Leitung unserer BPO eine Zwischenbewertung unseres Lenin-Aufgebotes übergeben und die beste AFP mit einer Fahrt zur „Iskra“- und Leningedenkstätte in Leipzig auszeichnen. Termin: 21. 4. 1970. Verantw.: ZBGL. Kontrolle: 1. Sekretär der GO.

Beide Zitate sind aus dem LENIN-AUFGEBOT unserer FDJ-Grundorganisation entnommen.

Wenn auch der Appell zu Ehren des 100. Geburtstages von Lenin termingerecht stattfand, so warten die Jugendfreunde aus N (Sieger der 2. Wettbewerbsetappe) noch immer auf die Auszeichnungsfahrt zur „Iskra“-Gedenkstätte und die Freunde aus O (Sieger der 1. Etappe), N (2. Etappe) und der BBS (3. Etappe) bis heute auf die Wanderfahne. Ein altes Sprichwort sagt: „Was lange währt, wird gut.“ Die Freunde fügen hinzu: „Oder überhaupt nicht.“

10. Die beste AFO des VEB TRO erhält

Jeweils zu den Auswertungsetappen eine Lenin-Wanderfahne, die im Oktober 1970 in den endgültigen Besitz des Gesamtsiegers übergeht.

# Berliner Festtage (II)

Das sehenswerte Ballett „Birgit Cullberg“ aus der schwedischen Metropole zeigt während der Festtage am 11. und 12. Oktober in der Komischen Oper „Fräulein Julie“, (Foto unten), „Adam und Eva“ (Foto oben), „Der grüne Tisch“ sowie „Romeo und Julia“, „Hochzeit der Fische“, „Pas de six“ und „Medea“. Wie zu anderen Veranstaltungen kosten die Karten zwischen 2,- und 15,- Mark.

Für die Freunde von Stilltänzen bietet die Kongreßhalle am Alex am 10. Oktober einen besonderen Lektörbissen: Ein internationales Amateur-Tanzturnier mit Paaren aus 15 Ländern. Die Karten zum Preise von 20,- bis 30,- Mark sind nur noch in beschränktem Maße erhältlich.



Die Städtischen Bühnen Leipzig zeigen in der Hauptstadt „Der Prinz von Homburg“ von Heinrich von Kleist. Am 27. und 28. September ist dieses Gastspiel in der Komischen Oper zu sehen (Karten: 2,- bis 15,- Mark).

Aus Kuba kommt zu uns das „Staatliche Folklore-Ballett“. Ebenfalls in der Felsenstein-Bühne zeigt es den Hauptstädtern und ihren Gästen Ausschnitte aus seinem reichhaltigen Repertoire — am 29. und 30. September. Die Karten kosten auch für die Veranstaltung 2,- bis 15,- Mark.

Alle Sammelbestellungen sind unter Verwendung eines Bestell-scheinformulars an die Anrechtszentrale der Berliner Bühnen, 108 Berlin, Oberwallstraße 6/7, zu richten.



Dreimal betätigt der Kapitän der „Bertolt Brecht“ das Nebelhorn, als er in Treptow ablegt. 342 Passagiere finden Platz in diesem Luxusdampfer der „Weißen Flotte“, der Kurs nimmt zur Thälmann-Gedenkstätte nach Ziegenhals, unweit von unserem Naherholungsobjekt in Wernsdorf.

In Köpenick/Luisenpark macht die „Bertolt Brecht“ Zwischenhalt, um hier noch einmal einen großen Schwung von Fahrgästen aufzunehmen.

Ruderboot ans andere Ufer, versenkten die „Charlotte“ (so heißt das Boot) und gingen jeder an sein vorher erkundetes Versteck. Die Tagung wurde auf diese Weise ein Erfolg. Die Mitglieder des ZK der KPD entgingen ihren Häschern.

Das und viel mehr Wissenswertes aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in der Zeit des Faschismus erfährt man in der Gedenkstätte. Am Wasser steht unter einem Schilfdach das Boot, das Ge-

## Ein Tip für unsere Kollektive:

### Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals

men. Obwohl es Wochentag ist, sind fast alle Plätze besetzt. Nach gut zweieinhalbstündiger Fahrt über die Berliner Gewässer hält das Schiff in Ziegenhals, im Garten der Gedenkstätte, die zu einen beliebten Ausflugsort und -lokal der Berliner, von Touristen aus dem In- und Ausland geworden ist.

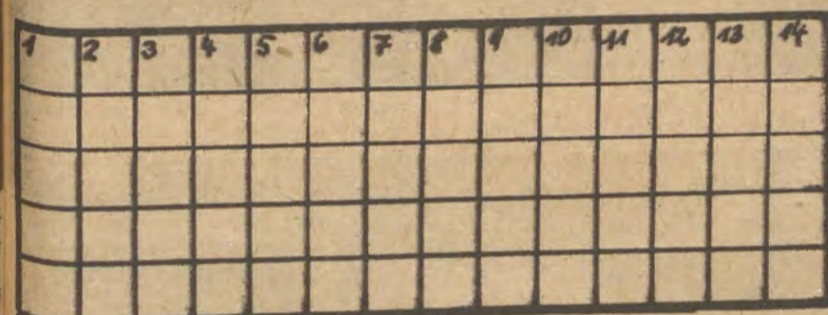
1933, am 7. Februar, tagte hier in der ehemaligen Sportler-Gaststätte zum letzten Mal unter dem Vorsitz Ernst Thälmanns das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands. Walter Ulbricht leitete diese gut getarnte Tagung. Die Tagesordnung war noch nicht ausgeschöpft, vieles, allzu vieles gab es noch zu beraten, als der Genosse Mörschel, der mit einem anderen Kommunisten auf dem Dach der Gaststätte die Umgebung bewachte, Alarmzeichen gab. Die Mitglieder des ZK fuhren in einem vorbereiteten

nossen Thälmann, Ulbricht, Pieck, Schneller, Schumann, Beimler und allen anderen die Rettung brachte...

Kollektiven aus unserem Werk ist ein Besuch in der Gedenkstätte nur zu empfehlen. Die Karte pro Person (Weiße Flotte) kostet für die Hin- und Rückfahrt 7,- Mark. In Ziegenhals hat das Schiff einen Aufenthalt von anderthalb Stunden — Zeit, die ausreicht, um in Ruhe die Gedenkstätte anzusehen, in der Gaststätte eine Tasse Kaffee zu trinken oder im nahen Wald spazierenzugehen. Allerdings ist den Besuchern zu empfehlen, sich vorher bei der Führung anzumelden — erfahrene Genossen, Mitstreiter Ernst Thälmanns, berichten in ergreifenden Worten zum Teil aus eigenem Erleben von den Geschehnissen jenes 7. Februar 1933 in Ziegenhals.

Ein Besuch in der Gedenkstätte lohnt sich immer!

## Unsere Rätsellecke

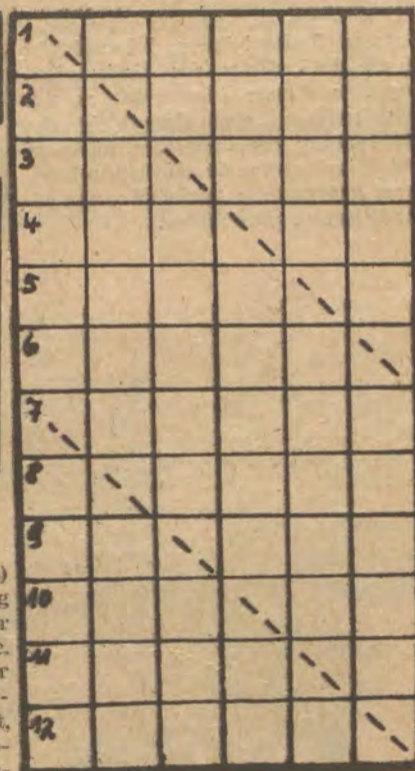


In die Felder der Figur (oben) sind senkrecht Wörter folgender Bedeutung einzutragen: 1. Wiener Operettenkomponist, gest. 1943, 2. Hauptstadt der VAR, 3. Mittelmeerinsel, 4. polnische Industriestadt, 5. Komponist (1736—1826), 6. Stadt in Bolivien, 7. russ.-sowj. Dichter, gest. 1936, 8. Dorfweise, 9. Kriechtier, 10. Schwarzmeerort, 11. Saiteninstrument, 12. norwegischer Dramatiker, gest. 1906, 13. griech. Buchstabe, 14. straußenähnlicher Laufvogel. Die Buchstaben der dritten waagerechten Reihe gelesen ergeben eine Kreisstadt im Bezirk Suhl.

### Füllrätsel

In die Felder der Figur (rechts) sind Wörter folgender Bedeutung einzusetzen: 1. Stadt im Süden der VAR, 2. Gewürz- und Arzneipflanze, 3. weiblicher Vorname, 4. eine der Ionischen Inseln, 5. Wagnis, Verlustgefahr, 6. Frau von Rembrandt, 7. Sportart, 8. sowjetischer Kosmonaut, 9. Staat der USA, 10. Schiffsgeländer, 11. italienisch-deutscher Pianist, gest. 1924, 12. russischer Komponist (1804—1857).

Die Buchstaben in den gestrichelten Feldern von oben nach unten gelesen nennen einen Roman von Lew Tolstoj.



### Auflösung aus Nr. 28

1. Fermate, 2. Experte, 3. Fontane, 4. Alarich, 5. rigoros, 6. Leipzig, 7. Automat, 8. Skilauf, 9. Sextett, 10. Fechner, 11. Libelle, 13. Engadin, 13. Septime, 14. Imkerei, 15. Intrige.

Metropol-Theater.

## Am 28. September im Maxim Gorki Theater

### Mit „Lagerfeuer“ Premiere

Das Gegenwartstück „Lagerfeuer“ von Klaus Wolf hat am 28. September im Maxim Gorki Theater seine Premiere. Im Mittelpunkt steht ein Kollektiv im VEB BAGRAS, das trotz der unterschiedlichen Verhaltens- und Handlungsweisen der einzelnen Persönlichkeiten dem Betrieb zu einem technologisch bedeutsamen Verfahren hilft.

Die Darsteller sind u. a. Heinz Scholz als Werkleiter Schmidt; Jutta Hoffmann als Frau des Chemikers Gerhard Kramer; Christoph Engel als Werkzeugmacher und Neuerer Franz Heberlein; Helmut Müller-Lankow als Professor der Physikalischen Chemie und Dieter Wien als Lyriker und Journalist Lukas Hahn.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer, Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (25) Drucker: Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



Heidi Dillner, Tochter des Hauptbrand-schutzverantwortlichen unseres Werkes, eine typische „Berliner Pflanze“, fühlt sich wie alle Kinder sehr wohl im Lager. Als sie uns sagen sollte, was ihr am besten gefällt, da plapperte sie durcheinander: „Das Essen ist prima — wenn wir baden gehen, ist es immer ganz schau — unsere Gruppen-leiter...“ Sie konnte sich einfach nicht entscheiden.

70 Autominuten von unserem Hauptwerk entfernt liegt Pren-den. Und in Pren-den befindet sich unser Kinderferienlager. Im zweiten Durchgang besuchten wir Gruppen-leiter, Helfer und Kinder und erkundigten uns nach ihrem Befinden.

**Erster Eindruck:** Das Lager ist gut „im Schuß“, die 140 Kinder fühlen sich wohl.

**Zweiter Eindruck:** Die Gruppen-leiter geben sich große Mühe mit den Kindern, die in ihrer ausgelassenen Ferienstimmung oft Quälgeistern gleichen.

**Dritter Eindruck:** Für das leibliche Wohl der jüngsten TROjaner ist gut gesorgt. Kollege Wolfgang Feuerhake, Koch und Wirtschaftsleiter in einer Person, gibt einige Zahlen zum Besten: „Im zweiten Durchgang wurden bisher 50 Kilo Butter, 1000 Kilo Kartoffeln und etwa 300 Kilo Obst verbraucht. Obst gibt es jeden Tag. Dadurch, daß die Einwohner von Pren-den große Klasse sind, haben wir keine Schwierigkeiten mit der Versorgung.“

**Vierter Eindruck:** Die Kinder müssen etwa 45 Minuten bis zum Badesee laufen, obwohl das Lager unmittelbar am Badesee liegt. Denn letzterer ist aus hygienischen Gründen gesperrt, weil die Fleischerei aus Pren-den mit ihren Abfällen die Fische füttert.

**Fünfter Eindruck:** Unsere Kinder sind gut aufgehoben in Pren-den.

A. S.



Genosse Gerhard Kilian, Lehrausbilder in der BBS, Leiter des Kinderferien-lagers in diesem Jahr, läßt es sich nicht nehmen, eine Gruppe in der Handhabung des Kompasses, im Lesen und Einordnen von Landkarten und anderer interessanter touristischer Grund-kenntnisse zu unterrichten.



Mit vollem Schwung geht es hier den Berg hinunter. Prima Stimmung und Kinderferienlager, das kann man nicht trennen (Foto oben).

Und wenn dann beim übermütigen Spiel ein kleines Wehwehchen auftritt, steht Schwester Winkelmann aus der Poliklinik unseres Werkes bereit, es zu heilen. Für die Zeit des Ferienlagers hat sie in Pren-den in der modern eingerichteten Krankenstation ihr Domizil eingerichtet (Foto unten).



**FRUHSPORT.** Es vergeht kein Morgen, an dem Kollege Stockhaus, Bohrwerks-dreher in V, nicht mit seiner Gruppe durch leichte gymnastische Übungen den Schlaf aus den Gliedern vertreibt.

Er ist das erste Mal als Gruppen-leiter dabei und hat einen Sack voll Anregungen, was man im nächsten Jahr noch besser machen könnte.

„Der Altersunterschied in meiner Gruppe ist zu groß. Das müßte bei der Zusammenstellung der kleinen Kollektive vor Beginn der einzelnen Durchgänge bereits verhindert werden.“

Für einzelne Altersgruppen müssen Modelle für Gruppenpläne, aufgebaut für die Dauer eines ganzen Durch-ganges, vorhanden sein.“

Das und vieles andere sagte uns Kollege Stockhaus. Und nicht nur er. Die anderen Gruppenleiter teilen seine Meinung, daß die Hauptarbeit der Or-ganisation vor Beginn des Ferien-lagers geleistet werden muß.

